

# Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1890 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten u. Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“ Diese Zeitung erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertagen). Bezugspreis monatl. RM. 2.— einschl. Austrägergebühr. Druck und Verlag: Günz & Gule, Naunhof, Markt 8, Fernruf 502.

Nummer 11

Dienstag, den 14. Januar 1941

52. Jahrgang

## Die Bomben fielen „hageldicht“

„Ganz London in seinen Grundmauern erschüttert“

Die New Yorker Blätter bringen weitere Berichte ihrer Londoner Vertreter über den deutschen Luftangriff in der Nacht zum Sonntag. So schreibt die „New York Times“, der Angriff sei kurz, aber scharf und von großer Ausdehnung gewesen. Zahlreiche Häuser in ganz London seien in Brand gesetzt worden, und die ganze Stadt sei von einem Hagel von Stahl und Sprengbomben in den Grundmauern erschüttert worden. Der Brandschaden sei jedoch durch das neue System in der Brandbekämpfung „niedrig gehalten worden“. Diesem offensichtlichen Zugeständnis des amerikanischen Berichterstatters an den britischen Tenor, daß die Wirkung des deutschen Angriffs herabzusetzen soll, wird jedoch im nächsten Satz des Berichtes des amerikanischen Journalisten widersprochen. Denn er sagt selbst, daß „von der Mitte der Stadt aus in jeder Richtung zahlreiche Brände zu beobachten gewesen sind. Der Bombenhagel fiel sowohl in der Stadt London selbst, wie auch in den Außenbezirken“.

Die „New York Herald Tribune“ spricht von dem schwersten deutschen Angriff auf London seit dem 29. Dezember. Die Angreifer überflogen aus den verschiedenen Richtungen die Stadt in aufeinanderfolgenden Wellen. Die Bomben fielen zeitweilig „hageldicht“ nieder. Das ganze Gebiet von London war durch einige Großfeuer hell erleuchtet, von denen die Mehrzahl „rechtzeitig“ gelöscht werden konnten. Dazwischen fielen die Sprengbomben mit obrenbeißendem Krachen nieder. Die Brandsituation war zeitweilig äußerst bedrohlich. Die Bomben fielen während des Angriffs ohne Unterbrechung und es schien, daß die Erde nie wieder zu Beben aufhören wollte.

### Blutrotarngewinne vervielfacht

Aber kein Geld für die einfachsten Arbeitseinstellungen. In der Gegenüberstellung zweier unsehbarer Notizen im „Daily Herald“ zeigt sich das englische Sozialsystem in greller Beleuchtung, für dessen Aufrechterhaltung die britischen Blutrotarngewinne den gegenwärtigen Krieg angezettelt haben.

Im Wirtschaftsteil berichtet das Blatt, daß die Plunwörter Klambanten ihre Gewinne im ersten Kriegsjahr — nach deutschem Geld — von nur 28 000 RM auf 202 000 RM erhöhen konnten, mithin dank der Kriegskonjunktur sich jetzt mehr als verdreifacht haben. Während die Aktionäre, die Vermittler, im vorigen Jahr mit leeren Händen und langen Gesichtern aus der Generalversammlung gehen mußten, hat der Blutrotarngewinn ihnen jetzt immerhin eine nette runde Dividende von 10 v. H. beschert.

Und die Mehrheit dieses Bildes: Auf einer anderen Seite liest man, daß vor dem Polizeigericht in Chester ein bezweifelnder Prozeß stattgefunden hat. Als lebende Anlage gegen das britische Blutrotarngewinn stand ein 16jähriger (1) Arbeiter einer Rüstungsfirma vor dem Zivilgericht, der dem Richter seine verstellte Stimme zeigte, die so schwer verletzt worden waren, weil die Fabrik nicht die Mittel zur Verfügung gestellt hatte, um die primitivsten Sicherheitsvorkehrungen an den Pressen anzubringen. Er war nicht der einzige Arbeiter, der in diesem Betrieb in kurzer Zeit nach einander schwer verletzt und verstümmelt worden, weil gefährliche Maschinen in feiner Weise gefehlt worden waren.

„Wir sind der Meinung“, sagte der Richter mit gebotener Zurückhaltung, „daß die Firma eine große Nachlässigkeit zeigte, die zu einer dauernden Verstümmelung von Arbeitern führte.“ Das Gericht beließ es trotzdem bei einer Geldstrafe von einigen hundert Pfund.

### Englische Blutrotarngewinne erleben die Reife ihres „reisenden“ Kriegeres

Die harten Schläge der deutschen Luftwaffe und die ständige wachsende Habseligkeitslasten in Folge des deutschen Handelskrieges haben dazu geführt, daß eine große Anzahl englischer Industrieunternehmen jetzt allmählich die Reife des „reisenden“ Kriegers kennzeichnen, der sonst in englischen Blutrotarngewinnen bekanntlich allgemein als Konjunkturmaßstab und Dividendenplantaage betrachtet wird.

„Daily Express“ macht in seinem Wirtschaftsteil die bemerkenswerte Feststellung, daß zahlreiche englische Aktiengesellschaften die durch Gesetz vorgeschriebene Jahresversammlung nicht abzuhalten wünschen. Sie rechnen dabei mit der allmählichen Billigung ihres Verhaltens infolge der „besonderen Umstände“. Es handelt sich, wie das Blatt mitteilt, um solche Gesellschaften, bei denen Gewinne z. B. infolge der Verstärkungen ihrer Anlagen durch den Krieg überhaupt nicht in Frage kommen und zum Teil sogar jede Rechnungslegung unmöglich ist.

„Daily Express“ meint dazu, offenbar aus gesunder Kenntnis der plutofratischen Geschäftspraktiken, das alles sei einleuchtend. Es müsse nur verhindert werden, daß sich bei dieser Gelegenheit aus solche Gesellschaften von einer Jahresversammlung drücken die irgendwelche schmutzigen Vorgänge zu verbergen hätten.

### Für Blutrotarngewinn Benzin vorhanden

Motorisierte Mobilität

„Es ist ein verrückter Krieger“, meine Herren, ein ganz verrückter Krieger, heißt es in einer Zeitschrift aus Cornwall an den „Daily Mirror“. Der Schreiber beklagt sich darin über „eine Flut von allerhöchsten Kraftwagen“, die in ländlichen englischen Bezirken die Ründe machen und den gelangweilten Klüßlingen aus wohlhabenden Familien die letzten Modelle in Gesellschaftsflottillen vorzuführen, „damit“, wie es wörtlich heißt, „diese bedauernswerten Londoner Opfer des Luftkrieges es nicht nötig haben, sich wie ganz „gewöhnliche“ Engländerinnen zu kleiden.“ Der Schreiber weiß dann auf die allgemeine in England herrschende weitgehende Benzinknappheit hin, die es den Bädern, Schlächtern und Kaufleuten in den englischen Landwirtschaftsgebieten kaum ermaßliche, ihre weit auseinander wohnende Kundenschaft nur einmal in der Woche besuchen zu können. Für die Zwecke der Oberschicht habe aber offensichtlich Benzin in Ueberflut bereitgestellt werden können.

### Wahre Epidemie an Spieltubs

Neben Tanz und Schlemmerlei ist jetzt das Glücksspiel getreten, um den Londoner Blutrotarngewinn in bombastischeren Bekleid die Nächte zu vertreiben. „Daily Express“ schreibt

unter der Überschrift „Som Ebein de Fer- und Champagnerverband“, daß im vornehmen Westen eine wahre Epidemie an Spieltubs ausgebrochen sei, die mit dem Glücksspiel „Chemini de Fer“, Niesenumsätze machen. In vielen Klubs sei der Mindesteinsatz bei jedem Spiel 25 Pfund (300 RM).

Die Veranstalter der Spieltubeisellschaften machen ein gutes Geschäft dabei. Dieses erlaubt ihnen, ihre Gäste mit ausserordentlichen Speisen und Getränken unentgeltlich zu bewirten. Champagner, Kaviar, kaltes Büffet, Sandwiches zu jeder Stunde der Nacht frisch gemacht wird ihnen vorgelegt. In einem einigermaßen guten Abend erzielt der Veranstalter trotz der enorm hohen Speisen einen Nettogewinn von 1000 Pfund (12 000 RM). Auf derartige Gewinne zahlt man natürlich keine Einkommensteuer.

### New York glaubt London nicht

Englands Lügen über die Zahl der britischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

In der englischen Presse tauchen immer wieder unvollständige Angaben über die Zahl der englischen Gefangenen in Deutschland auf. So hatten englische Quellen im Oktober 1940 rund 17 000 und gegen Jahresende rund 32 000 britische Kriegsgefangene in deutschen Lagern angegeben. Diese Zahlen entsprechen nicht den Tatsachen.

Zunächst einmal sei darauf hingewiesen, daß das rote Kreuz in Genf dem britischen roten Kreuz vor kurzem mitgeteilt hat, daß in dem Zeitraum vom 1. bis 10. Dezember 1940 60 552 Patente an Kriegsgefangene Briefen in deutschen Lagern ausgeteilt worden seien. Der Londoner Rundfunk selbst hat am 8. Januar bekanntgegeben, die englischen Gefangenen in Deutschland hätten in der genannten Zeit durchschnittlich ein Paket je Mann wöchentlich erhalten. Daraus ergibt sich aber, daß in einer Woche rund 42 000 Patente an britische Gefangene in deutschen Lagern ausgeteilt worden sind.

Selbst auf Grund dieser Genfer und Londoner Angaben müssen sich rund 42 000 englische Kriegsgefangene in Deutschland befinden. Diese letztere zu errechnende Feststellung ist am 12. Januar sogar durch eine Sendung des New Yorker Rundfunks unterstrichen worden. Dieser gab nämlich bekannt, daß sich etwa 40 000 Engländer in deutscher Gefangenschaft befinden. Der New Yorker Rundfunk hat es also für angebracht gehalten, die einwandfreien deutschen Angaben über die Zahl der britischen Kriegsgefangenen in Deutschland aller Welt bekanntzugeben.

### Britischer Bomber bei Lyon notgelandet

Auf dem Fluge nach Italien das unbefestigte französische Gebiet verließ.

Aus Vichy wird gemeldet, in der Nähe von Lyon, ist, wie wir erfahren, am 11. Januar um 23 Uhr französischer Zeit ein britischer Wellington-Bomber notgelandet. Der Apparat ist bei der Landung völlig zerstört worden. Die Insassen kamen mit dem Leben davon und sind sofort von den Behörden des Departements Ain interniert worden.

Die Notlandung dieses britischen Bombers, der vermutlich der Formation angehört, die auch schweizerisches Gebiet überflog, ist ein Beweis dafür, daß die Engländer bei ihren Angriffen auf norditalienische Städte das Gebiet der unbefestigten französischen Zone verletzen.

### Neutralität der Schweiz erneut verletzt

Der schweizerische Armeechef teilt mit: Wie in der Vergangenheit, wurde auch vom 12. auf den 13. Januar unser Hoheitsgebiet sowohl in der West- wie in der Ostschweiz und Graubünden zwischen Mitternacht und 5 Uhr früh mehrfach durch Flugzeuge verletzt. An vier Orten wurde Fliegeralarm gegeben.

## Eine Flakbatterie am Kanal schießt in 1 Minute 3 Britenbomber ab

Von Kriegsberichterstatter H. Stolberg.

DNB. 13. Jan. — (P.R.) — Hier am Kanal ist immer Betrieb. Kaum ein Tag vergeht, der nicht sein Ereignis mit sich bringt. Von Winterschlaf ist keine Rede. Wir sehen unsere Jäger und Kampfflugzeuge auf ihrem Flug nach England. In klaren Nächten beobachten wir den Empfang, den sie drüben mit Scheinwerfern und Flak- und anderen Besatzungen bereiten. Wir kennen diese Art von Begrüßung aus eigener Erfahrung, wissen aber auch, daß sich unsere Kameraden durchheizen werden. Nach einiger Zeit, wenn der Wind die dämpfenden Schläge ihrer detonierenden Bomben zu uns herüberträgt, ist ihre Aufgabe für heute erfüllt. Sie befinden sich auf dem Heimflug, kehren zurück und warten auf neuen Einsatz.

Unsere Jäger überwachen den Kanal. Mancher Tommy, der von ihnen zum Kampf gestellt wurde, bezahlte den Ausflieger zu uns mit dem Leben.

Und wer sich vor gegenüber im Schutze dieser Wolken allzu weit vorwagt, dem schießt unsere Flak einen Sperrvorhang vor die Nase, an dem sich vor unsern Augen schon zahlreiche Blenheims, Spitfires und Hurricanes die Zähne gründlich ausgebissen haben. Die wenigen Versuche, die die drüben in diesem Sinne tätiger unternahmen, zerplatzen durch die Bank am wirksamen Einsatz unserer Abwehr.

Als wir vorgestern bei unsern Nachbarn von der Flak zu Gast waren, meinte der junge blonde Leutnant: Laßt die Brüder nur wieder mal bei Tage herüberkommen, dann machen wir Scheibenschießen. Nachts vertreiben sie sich ja in den Wolken, aber bei Tage sind auch die irgendwie mal durchsichtig. Er ahnte nicht, daß bereits der nächste Tag ihm die Erfüllung seines Wunsches bringen sollte.

Raum 24 Stunden waren vergangen, als in einiger Entfernung heftiges Flakfeuer aufkam. Wenig später ballerten unsere Nachbarn aus allen Rohren. Links und rechts hingen die Flak-

### Führerbefehl mit drei Erblen...

## Churchill spielt Komödie

Die Rede des Reichsmarschalls Göring bei der Auszeichnung deutscher Bergleute anlässlich einer Festsitzung im Haus der Flieger in Berlin ist von den britischen Blutrotarngewinnern als recht unangenehm empfunden worden. Bemüht, das englische Volk in Illusionen zu wiegen, hat London selbstverständlich sich wohlweislich gehütet, den wirklichen Tenor dieser Rede bekanntwerden zu lassen. Nicht genug damit haben die britischen Agitatoren alles getan, um die Rede des Reichsmarschalls ins Gegenteil zu verkehren; so behaupten sie frech, Hermann Göring habe zugegeben, daß Deutschland unter den britischen Luftangriffen schwer zu leiden habe, er habe eingestanden, daß die deutschen Bomben aus minderwertigem Erz hergestellt würden, und schließlich soll der Reichsmarschall nach den englischen Lügen die deutschen Bergarbeiter auch noch gebeten haben, doch ja nicht zu verzweifeln.

Den deutschen Bergleuten, die die Rede des Reichsmarschalls mit angehört haben, braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die britische Agitation wieder einmal auf einer plumpen Lügenkampagne ertappt worden ist. Die Rede war ein Dank an die Bergarbeiter, die durch ihre harte und unermüdete Arbeit die Voraussetzungen zu dem grandiosen Siege der Jahre 1939 und 1940 geschaffen und das Fundament für neue Rüstungen, die den alten würdig sind, gelegt haben. Eine Arbeiterschaft, die auf allen Gebieten die Erzeugung gesteigert und im Zeitraum eines Jahres die Eisenerzförderung geradezu verdoppelt hat, die ist zumindest von einer Verzweiflung weit entfernt. Sie ist zukunftsfröhlich und schaffensfreudig, die packt fröhlich zu; denn sonst würde es ihr eben nicht möglich sein, die Produktion noch mehr zu steigern. Gleichzeitig ist diese Erhöhung der deutschen Produktion aber auch ein Beweis dafür, daß die nächtlichen Angriffe der RAF vom Standpunkt der Kriegsführung aus gesehen wirkungslos geblieben sind. In den weiten Räumen, in denen heute deutscher Einfluß gilt, vom Nordkap also bis nach den Pyrenäen, arbeitet die gesamte Rüstungsindustrie, wie Reichsmarschall Göring in aller Offenheit feststellen konnte, in gleichem, ja in gesteigertem Tempo. In England dagegen hat mit der Gesamtwirtschaft auch die Rüstungsindustrie eine gewaltige Einbuße erlitten. Dafür aber, daß die Rückgang sich auch in Zukunft fortsetzen wird, bürgt die Energie unserer Luftwaffe, die wie jeder neue D.V.B. Bericht erneut bestätigt, unermüdet in ihren Angriffen ist und Wirkungen erzielt, die eine Ueberraschung nach der anderen auslösen. Wir zweifeln nicht daran, daß die Menschen in England, die Augenzeugen deutscher Bombardements geworden sind, sich sehr wohl darüber klar sind, daß diese Bomben, die da in breiter Front herüber und Hafenanlagen zerstörern, nicht gerade aus „minderwertigem“ Erz hergestellt sind, sondern echte Produkte deutscher Präzision sind!

Es ist das Verhängnis Englands, das nationalsozialistische Deutschland von vornherein unterschätzt zu haben. So hat man in London weder an die Festigkeit der deutschen Volksgemeinschaft geglaubt, noch an die Schlagkraft unserer Wehrmacht, noch an den Weitblick der deutschen Diplomatie und ebenso nicht an die Energie unserer Wirtschaft. Allerdings hätte das ein Verständnis für Dinge bedingt, die dem plutofratischen England recht fern liegen. An Volksgemeinschaft hat es eben in Großbritannien von eber gemangelt. Selbst in dieser Stunde noch, wo das britische Volk in seiner Gesamtheit mit harten Leiden geprüft wird, die seine Blutrotarngewinn zu verantworten haben, besteht der uralte soziale Gegensatz zwischen arm

## Eine Flakbatterie am Kanal schießt in 1 Minute 3 Britenbomber ab

Von Kriegsberichterstatter H. Stolberg.

wolken am Himmel. Unwillkürlich mußte ich an die gestern so sehrnützlich erhofften „durchsichtigen Wolken“ denken, denn weit und breit sah ich nichts, das als Luftziel anzusprechen gewesen wäre. Au, „armer Kamerad, Du freust Dich so sehr auf ein Scheibenschießen. Nun ist es wieder einmal Essig!“ Und wie um einen Gedanken zu beständigen, stellte die Batterie plötzlich das Feuer ein. Es dauerte jedoch nicht lange, und das Feuer wurde wieder mit einer sauberen Gruppe eröffnet. Diesmal lagen die Schüsse in Richtung Sonne. Die Flakwolken verfolgend, erkannten wir dann auch das Ziel. Einige Blenheims waren es, die gerade im Begriff waren, von ihrem ursprünglichen Kurs nach Hause abzubiegen. „Jetzt klappt es doch noch“, riefen wir wie aus einem Munde. Und schon donnerte die zweite Gruppe in tadelloser Feuerdisziplin nun schon über den Kanal hin.

Der Engländer versuchte, sich durch Abwehrbewegungen der Feuerwirkung zu entziehen. Dabei hatte er aber nicht mit jedem Leutnant unserer Flak gerechnet, der mit seinen Kameraden während des Frankreich-Feldzugs schon ganz andere Klüße geknackt und sich gestern noch auf ein Scheibenschießen geradezu diebisch gefreut hatte. Die nächste Gruppe brachte den Verband der Tommys in Unordnung. Aus seiner Auflösung heraus senkte sich zunächst eine Maschine, die eine schwarze Rauchwolke zeigte. Dann wurden ihre Bewegungen ungesteuert. Sie fing zu brennen an und stürzte senkrecht ab. Dann trachtete auch schon die vierte Gruppe. Die Flakwolken liegen so genau, daß sie noch besser gesehen haben müssen als Nr. 3. Jawohl, sie hat auch! Das, was wir eben erblickten, wiederholt sich vor unseren Augen als Du-blette. Zwei weitere Blenheim fallen brennend in den Kanal. Zwei hohe Fontänen spritzen auf, mischen sich mit schwarzem Rauch, und dann ist alles vorbei.

Wenig mehr als eine Minute hat es gedauert, und drei Britenbomber waren von einer Flakbatterie auf Anhieb abgeschossen.

Der heutige Wehrmachtbericht befindet sich auf Seite 4.

# „Befestigung des Friedens“

Moskauer Zeitungen begrüßen die deutsch-sowjetrussischen Verträge

Das Blatt verweist auf die Bedeutung des Besuchs Molotows in Berlin und fährt im Zusammenhang mit dem neuen Wirtschaftsabkommen dann wörtlich fort: „In England und den Vereinigten Staaten gibt es leitende Politiker, die der Ansicht sind, daß die Vereinigten Staaten in voller Uebereinstimmung mit dem Völkerrecht und mit ihrer Neutralität England alles verkaufen können, mit Einschluß von Kriegsschiffen, während die Sowjetunion Deutschland nicht Getreide verkaufen können, ohne die Politik des Friedens zu verletzen.“

Das Blatt nennt diese Rückschlüsse eine willkürliche Auslegung des Völkerrechts und der Neutralität, die nur die Bedeutung eines politischen Manövers haben können. Die deutsch-sowjetischen Abkommen seien in erster Linie eines der wirksamsten Mittel zur Befestigung des Friedens und der Freundschaft zwischen Deutschland und der Sowjetunion.

Die parteiliche „Pravda“ erklärt zum neuen Grenzvertrag, daß dieser eine glänzende Befestigung des Völkervertrages, das die besten, wonach den freundschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion nicht zufällige Erwägungen von Konjunkturcharakter zugrunde liegen, sondern die vitalen Staatsinteressen beider Länder. Das Blatt betont sodann, daß entgegen den Manövern und Verleumdungen der Feinde der Sowjetunion, die Völker Deutschlands und der Sowjetunion gegeneinander aufzubringen, die Sowjetunion folgerichtig ihre Politik des Friedens und der Freundschaft gegenüber Deutschland verwirklicht.

## Kampf um Spanien bis zum letzten

Serrano Suner über die Aufgaben und Tätigkeit der Falange

Anlässlich des fünften National-Kongresses der weiblichen Falange hielt der spanische Außenminister eine Rede, in der er

sich zunächst mit den Aufgaben und der Tätigkeit der weiblichen Falange und der Falange im allgemeinen befaßte. Der Minister behandelte insbesondere die Bevölkerungspolitik der spanischen Regierung und die gesundheitspolitischen Maßnahmen, die auf diesem Gebiete bisher durchgeführt worden sind. Er schilderte die uneigennütige und immer opferbereite Tätigkeit der spanischen sozialen Hilfsvereine der Falange und forderte alle Spanier auf zur Einheit und verlangte von Falange und Regierung tatkräftige Hilfe zum Wiederaufbau Spaniens. Suner betonte dann, daß Spanien nicht teilnahmslos den augenblicklichen Konflikt miterlebe, wo die neue Ordnung gegen das Althergebrachte und Ueberlebte kämpfe. Er erinnere an die Einmaligkeit Spaniens und dann auf den „Rat der Hispanität“ und dessen Aufgaben ein. Die Falange werde keine Anstrengungen scheuen, den Kampf um Spanien bis zum letzten Ende durchzuführen und sie werde auch in ihren eigenen Reihen endlich eine Auslese der Besten treffen.

## Im Dienst des Balkanfriedens

Auch Bulgarien von der beginnenden europäischen Neuordnung betroffen.

In der bulgarischen Donaustadt Russe hielt Ministerpräsident Filoff eine Rede, in der er betonte, daß auch Bulgarien zu den Ländern Europas gehöre, die von der beginnenden Neuordnung betroffen werden und jetzt Augenblicke von schicksalhafter Bedeutung erleben. Deshalb müsse auch das bulgarische Volk seiner Regierung besonderes Vertrauen entgegenbringen. Die bulgarische Außenpolitik sei immer darauf bedacht, den Frieden und die Ruhe auf dem Balkan zu erhalten. Bulgarien sei revisionistisch geworden, als dem Lande durch den Vertrag von Neuilly schweres Leid auferlegt worden war. Es sei nicht bereit gewesen, dem Balkanpakt beizutreten, der den Status quo in seinem Lebensraum verewigen wollte. Mit Hilfe dieser Politik habe Bulgarien im vergangenen Jahr durch den Vertrag von Craiova die Südbalkanländer zurückgewinnen können.

Im zweiten Teil seiner Rede ging der Ministerpräsident auf verschiedene innenpolitische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Fragen ein. Abschließend erwähnte er die seit der Wiederherstellung der Wehrfreiheit geleistete Arbeit in der bulgarischen Armee, die heute gerüstet dastehe.



Rudolf Hess an der Kanalfront.

Der Marinebefehlshaber der Kanalflotte erläutert den Bau der gewaltigen Dünker. (A. Weizsäcker-Bild M.)

und reich vermindert fort. Während die breiten Volksmassen des Inselreichs in Auswirkung der deutschen Gegenblockade darben müssen, können die Blutostraten, gestützt auf ihre Geldsäcke, schleppen und ein wahres Luderleben führen. Wie schlimm es in dieser Hinsicht sein muß, geht daraus hervor, daß selbst englische Blätter, so dieser Tage die „Times“, Beschränkungen führen, daß die reichen Würdiggänger überall im Lande Unwillen erregen. Insbesondere gehen den Blutostraten auch die von der deutschen Presse übernommenen Berichte über die Schlemmereien der obersten Schichten auf die Nerven. Um den Eindruck dieser Schilderungen zu verwischen, schiltet nun der „Daily Express“ ein Frühstück, bei dem der britische Ministerpräsident Churchill sich mit einer Sardine, einem Hühnerbein mit drei Erbsen und etwas Apfelaufschlag begnügt. haben soll. Diese Einfachheit ist denn doch zu sehr gesucht. Wir sind überzeugt davon, daß Churchill im Einklang mit den sonstigen Gebaren der britischen Blutostraten ein Propagandafrühschick gegeben hat, das nichts anderes ist als eine bewußte Lüge, eine offene Verhöhnung des englischen Volkes. Ueber das Treiben der britischen Blutostraten ist bereits soviel bekannt geworden, daß es durch die Schaustellung eines Drei-Schilling-Essens in einem der vornehmsten Hotels — Churchills Komödienspiel fand im Savoy-Hotel statt — nicht aus der Welt geschafft wird.

## Scharfe Abfuhr für die RAF

Erfolgreiche Abwehr durch unsere Vorkostenboote. — Zwei Hurricane durch Flak abgeschossen.

DNB Berlin, 13. Januar.

Im Verlaufe des 12. 1. griffen drei englische Lockheed-Maschinen ein deutsches Vorkostenboot in der Nordsee mit Bomben und Torpedos an. Sämtliche Bomben und Torpedos verfehlten ihr Ziel. Im wirksamen Abwehrfeuer des deutschen Vorkostenbootes drehten die feindlichen Maschinen ab, ohne ihren Angriff zu erneuern.

Eine gleiche scharfe Abfuhr holten sich britische Jagdflugzeuge, die an der Kanalflotte Vorkosten- und Hafenschutzboote anzugreifen suchten. Zwei Hurricane wurden hierbei durch Flak abgeschossen.

## Mißglückter Angriff auf die französische Küste

Die Verluste, die die englische Luftwaffe bei ihrem Anflug gegen die nordfranzösische Küste am 10. 1. erlitten hat, erhöhen sich noch um eine weitere Maschine, die durch Marineartillerie abgeschossen wurde. Der Gesamtverlust der britischen Luftwaffe bei diesem Unternehmen erreichte damit neun Maschinen.

## Zwei englische Flugzeuge abgeschossen

Mißglückter Vorstoß gegen die deutsche Nordküste. Bei einem am Sonntag unternommenen Versuch, die deutsche Nordküste anzugreifen, gerieten zwei englische Flugzeuge in heftiges Abwehrfeuer und wurden zum Abbrechen gezwungen. Marineartillerie und Beobachtungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen je ein englisches Flugzeug ab.

## Neue große Einheit torpediert

Wieder ein Erfolg eines italienischen Torpedoflugzeuges. Zwei Britenbomber abgeschossen.

DNB Rom, 13. Januar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

### Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

„An der griechischen Front die übliche Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Unsere Flugzeuge haben Truppen auf dem Marsch und Kraftwagenkolonnen mit Maschinengewehrfeuer und Sprengbomben belegt.“

In der Cyrenaika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front und Tätigkeit unserer schnellen Truppen in der Wüste um Giarabub. Ein vorgeschobener feindlicher Stützpunkt wurde wirksam bombardiert. Die feindliche Luftwaffe hat einige Ortschaften in der Cyrenaika bombardiert, ohne Opfer zu verursachen.

Zu westlichen Mittelmeer hat eines unserer Torpedoflugzeuge unter dem Befehl von Oberleutnant Coppello, Beobachter Oberleutnant zur See Olivari, eine große feindliche Einheit torpediert.

Das im Wehrmachtbericht vom 10. Januar als getroffen gemeldete Schlachtschiff ist als ein Schiff der „Miyama“-Klasse festgestellt worden. Unsere Luftformation, die den erfolgreichen Schuss anbrachte, stand unter dem Befehl von Flugzeugführer Major Antonio Rabda.

In Ostafrika haben feindliche Abteilungen versucht, zwei unserer Stellungen an der Sudanküste anzugreifen. Sie wurden durch das Feuer und den Gegenangriff unserer Truppen mit Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Luftwaffe hat Kraftwagenkolonnen und Verteidigungsstellungen an einigen Stellen im Sudan bombardiert.

Der Feind hat in der Nacht zum 13. Januar Einflüge auf Turin, wo es einigen Schäden und einige Verwundete gab, auf Venedig, wo Schäden, ein Toter und einige Verwundete zu verzeichnen sind, und auf

Catania, wo einiger Schaden entstand, aber keine Opfer zu beklagen sind, ausgeführt.

In Catania hat die Flak ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das in der Umgebung der Stadt am Boden zerschellte. In Venedig ist ein weiteres Flugzeug von der Marineflak abgeschossen worden. Die aus sechs Offizieren und Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde gefangenengenommen.“

## Neapels feste Disziplin

Der Sekretär der faschistischen Partei, Minister Serena, besuchte Neapel. Er überbrachte Grüße des Duce sowie seine Anerkennung für die feste Disziplin und die Haltung der Bevölkerung von Neapel, auf die die wiederholten englischen Luftangriffe sich gerade gegenwärtig ausgewirkt hätten, als es England erhofft habe. Ferner suchte er im Marinelaqarett die dort untergebrachten, bei den letzten Angriffen verletzten Angehörigen der italienischen Kriegsmarine auf.

## Cavallero Kommandeur in Albanien

Wie die Agenzia Stampa meldet, hat General Sobbu aus Gesundheitsrücksichten nachgesucht, vom Kommando der Heeresgruppe in Albanien entbunden zu werden. Das Kommando hat darauf der Generalstabschef der Wehrmacht, Armeegeneral Ugo Cavallero, übernommen.

## Englischer Frachter verient

Einer United-Ship-Weibung aus Lissabon zufolge ist ein Rettungsboot mit 29 Ueberlebenden des englischen Frachtdampfers „Malgora“ (6579 GRT.) auf den Kapverdischen Inseln eingetroffen. Nach der Meldung ist das Schiff vor der Insel Santo Antao torpediert worden.

## Der Ausverkauf des Empire

Einrichtung eines USA-Stützpunktes auf Trinidad.

Zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, so meldete der englische Rundfunk, sei nunmehr eine endgültige Vereinbarung über die Anlage von amerikanischen Marine-, Heeres- und Flugzeugstützpunkten auf der Insel Trinidad zustande gekommen. Die auf Trinidad einzurichtende Marinebasis werde eine Oberfläche von elf Quadratmeilen umfassen. Die Verpachtung dieser Stützpunkte an die Vereinigten Staaten gehehe kostenlos für die Dauer von 99 Jahren. Ueber die Anlage von sieben weiteren amerikanischen Stützpunkten auf westindischen, in britischem Besitz befindlichen Inseln, seien noch Besprechungen im Gange.

## England-Flieger bei Prof. Heintzel

Eine Kampffliegerstaffel befragt die Geburtsstätte ihrer bewährten Maschinen.

Durch die riesigen Hallen einer deutschen Waffenschmiede der Luftwaffe schreiten deutsche Flieger. Es sind die Männer einer Kampffliegerstaffel, die in monatelangem Fronteinsatz in den kampferprobten Heintzelmaschinen ihre Bombenlast auf England regnen ließen und die englischen Gewässer mit Minen verpönten. Nun sehen sie zum ersten Male in den Heintzel-Flugzeugwerken, wie ihre braven Riesenvögel, aus dem Stahlblech geboren, bis zur Vollendung emporkommen. In den Hallen lebt und broht es. Hell strahlt das scharfe Licht der Schweißlampen, schrill tönt die tausendfache Rietung. Im grauen und blauen Arbeitsanzug sitzen deutsche Männer und Frauen, das Gesicht von der Schutzbrille halb verdeckt, und vollenden in anstrengendem Arbeitseinsatz in der Heimat ihr Arbeitspensum am Bau neuer Kampfmaschinen.

Die Zuverlässigkeit der deutschen Kampfmaschinen ist es, die den Flugzeugbesatzungen den äußersten Einsatz ermöglicht. Sie alle wissen davon zu berichten, die Männer dieser Kampffliegerstaffel. Sie sehen, wie Leitwerk und Holme, Mittelstück und Flächen gebaut werden, wie Seitenlöcher und Seitenruder, Höhenlöcher und Höhenruder, Querruder und Landeklappen fertiggestellt werden, wie der Rumpf der Kampfflugzeuge entsteht, wie die Verplankung erfolgt, und wie schließlich durch die Fertigmontage am laufenden Band die fertige Maschine.

ein Wunderwerk der Technik und Präzisionsarbeit, die Montagehalle verläßt. Das sind die Maschinen, die Wind und Wetter ebenso aushalten können wie starke feindliche Einwirkung, Maschinen, die mit hundert und mehr Einschüssen ihre Besatzung heil nach Hause bringen. Wir hören es später im Laufe einer Unterhaltung schillern in einem Gespräch eines Flugzeugführers. Er erzählt, wie die englische Flak-Sperre bei London durchflogen wurde, wie die Heintzelmotoren der englischen Schanzwerfer sie in grelles Licht tauchten, wie schließlich ein großer Flakspitzer die Latte (Propeller) traf, die Kanzel durchschlug und — durch die Aufsätze abgebrems — wirkungslos an der Kombination des Motors verbrannte. Und wie trotz all' dieser Hindernisse der brave Vogel glücklich nach erfüllter Aufgabe wieder im Feldflughafen landete

Das ist nur ein Eindruck von der unerhörten Zuverlässigkeit der kampferprobten Maschinen, die diese Männer zu schätzen wissen.

Prof. Heintzel überreichte dem Gruppenkommandeur als Erinnerung an den Besuch ein schönes Modell des im Einsatz geflogenen Kampfflugzeuges.

## Die HJ. in den neuen Gebieten

Ausführungsbestimmungen zur Reichsjugendkraftbewegung. Der Reichsjugendführer empfing die Führer der Jugend in den neu gewonnenen Gebieten Tirols, Südtirols, Sudetenland, Wartheland, Danzig, Westpreußen, Lublitz, Eupen-Malmedy, der neu geschaffenen Westmark, des Landes zwischen Wasgenwald und Oberbern, des Generalgouvernements und des Protektorats. Im Sinne seiner Reichsjugendkraftbewegung gab er ihnen die ausführlichen Richtlinien für die Aufbauarbeit in diesen Gebieten im Jahre 1941.

Er vertonte dabei in besonderen, daß in Zukunft die größten Reichsveranstaltungen der HJ. in den neuen Gebieten abgehalten werden. In den Tiroler Gebieten solle im besonderen der Landdienst der HJ. eine maßgebliche Verstärkung erfahren, während eine große Anzahl von Wehrtruppen in der eisenverarbeitenden Industrie des Protektorats angesetzt und dort in Lehrinstituten zusammengefaßt werden soll.

Anschließend erläuterten die Führer der neuen Gebiete über die bisher geleistete Arbeit Bericht und brachten Übereinstimmung zum Ausdruck, daß bereits heute schon die Jugend in den neu gewonnenen Gebieten fast durchweg in der Hitler-Jugend organisiert ist.

## Maiden im Kriegseinsatz

Lagerung des weiblichen Arbeitsdienstes in Berlin

In Berlin begann in Anwesenheit des Reichsarbeitsführers eine Lagerung der Anmeldeunterlagen und der Bezirksführerinnen des Reichsarbeitsdienstes in die weibliche Jugend, der im Hinblick auf den weiblichen Arbeitsdienst übertragenen Kriegseinsatz und auf die aus der seit September 1939 in der Arbeit gewonnenen Erfahrungen besondere Bedeutung zukommt. Der Stellvertreter des Reichsarbeitsführers für den weiblichen Arbeitsdienst, Generalarbeitsführer Dr. Decker, eröffnete die Lagerung, die sich auf die laufende Woche erstreckt, mit einem Ueberblick über die bisherigen Leistungen und konnte besonders in einem ersten Bericht auf die Erfolge hinweisen, die Führerinnen und Mädchen des weiblichen Arbeitsdienstes erzielt haben. Der Reichsarbeitsführer benutzte in diesem Zusammenhang die Gelegenheit, Generalarbeitsführer Dr. Decker, dem Inspektor für Verwaltung und Wirtschaft, Generalarbeitsführer Dr. Schneider, und den Führerinnen für ihre großen Verdienste an der Durchführung der Aufgaben zu danken, die sich aus der Einführung der weiblichen Arbeitsdienstpflicht ergeben haben.

## Geröll-Lawine vernichtet Ortschaft

Die in den Bergen an der Grenze Bolivians gelegene Ortschaft Volcan, die erst kürzlich durch ein Hochwasser zur Hälfte zerstört worden war, wurde durch eine neue Unwetterkatastrophe gänzlich in Ruinen gelegt. Am Sonntagabend wurde die Ortschaft von einem heftigen Gewitter und schweren Hagelschlägen heimgesucht, so daß die Bewohner angestrichelt ihre Häuser verlassen und in Verhöhlen Luftsucht suchten. Wüstlich ging von den Bergen eine riesige Geröll-Lawine nieder und lezte den von der Ueberchwemmung verödeten geliebten Teil der Ortschaft in Trümmer. Auch die Bahndämme wurden rund einen Kilometer weiter unter mehrfachen Schuttmassen begraben, so daß der Verkehr zwischen Argentinien und Bolivien unterbrochen wurde.

## Großfeuer in New York. — Sechs Häuser völlig zerstört. Ein Todesopfer.

DNB New York, 13. Jan. — Durch ein Großfeuer wurden in dem New Yorker Stadtteil Queens sechs Häuser völlig zerstört und neun schwer beschädigt. 18 Familien sind obdachlos geworden. Auch ein Todesopfer wird beklagt.

## Schwere Schäden des Erdbebens im Küstengebiet von Smyrna. Wolltenbrüche über Anatolien.

DNB Istanbul, 13. Jan. — Dem Erdbeben im Küstengebiet südlich von Smyrna sind nach den bisherigen Feststellungen keine Menschen zum Opfer gefallen. Dagegen wurden in etwa fünfzehn Ortschaften über zwanzig Häuser und Gebäude mehr oder weniger schwer beschädigt.

Aus Anatolien, der Hauptstadt des Satay-Landes, werden schwere Schäden durch Wolltenbrüche und Hochwasser gemeldet. Die Trinkwasserzufuhr der Stadt ist unterbrochen. Die Stadt ist von der Außenwelt abgeschnitten. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Verluste an Menschen und Nutztieren sehr groß sind. Zahlen sind noch nicht gegeben worden. Die Regengüsse dauern an.

„Schm...  
Ein Schnappschuß

Aus C...

Er kannte kein...  
weder von einer...  
der gewaltige Gegen...  
wird abgerungen...  
Der geman zu

Mutter...

Freilich, die...  
Revisor unte...  
dies gepüß...  
gang ehrlich...  
manches über...  
Ach, die Kap...  
sehen können...  
die uns ein we...  
aus dem Erka...  
die Nähe mit...  
Freilich, freil...  
gehoben in der...  
jobst fest, in...  
sechs Wochen...  
Winter schon...  
jahr und Sommer...  
ste, oder wo...  
werden aber...  
schlafen, wäh...  
Wie meint ihr...  
Werte, zumal...  
legenden kom...  
man froh an...  
Ausgezeichne...  
ger zu warten...  
kommt nicht...  
gleichzeitig...  
Spender, zweit...  
drittens, die...  
die Empfänger...

Die Empfänger...  
aus fernem...  
die Haus und...  
wesen in der...  
haben, um dem...  
zu folgen. Wen...  
ihren großen...  
bende und Sch...  
trauen auf uns...  
Auf zu ihnen...  
Es fehlt ihnen...  
des Alltags. E...  
sich allseits...  
etmal ernstl...  
Es seines Klei...  
noch etwas...  
wenig gutem...  
noch Herzen...  
noch ein St...  
denkt, uns...  
froher jeden...  
Beendigung...  
nehmen und...  
nicht ungen...  
wurde, als...  
Heimkehrer...  
trauens auf...  
stellen.

Wederings...  
bedürftige...  
NS-Frauen...  
„Webe mach...  
nehmen.“

Etwas muß...  
gar nicht...  
he auch beim...  
der gewerbl...  
wohnende...  
Sammelstelle...  
abzu...

Wir werden...  
halten ihn...  
an unsre...  
Besser noch...  
uns selber...  
die Fre...

Heber 47...

Das vorläufige...  
(NSG.) Das...  
ankommen...  
dieses Jahres...  
auf 1.094.617,55...  
vergange...  
Die Sammlun...  
Kreises...  
einzelnen...  
47723 Auerbach...  
Chemnitz...  
Presden 151.199,76...  
am 27.10.39.



„Schwerer Brocken“ für England. Ein Schnappschuß von einem Feldflughafen in Frankreich BR.-Wanderer-Weltbild (M).

## Aus Stadt und Land

Er kannte kein Nachlassen und kein Stillstehen, immer wieder von einer anderen Seite erfaßte er kühn das Ziel, bis der gewaltige Gegner gebrochen und der Natur ihr Geheimnis abgerungen war.

Der Kampf zu Kochs Entdeckung des Tuberkelbazillus.

## Makterung im Kleiderstrahl

Freilich, die Kleiderkarte hat es uns gelehrt, ein strenger Revisor unserer eigenen Bekände zu sein. Kritisch hat man dies geprüft und jenes geändert, aber wenn man vor sich selbst ganz ehrlich ist, dann weiß man, daß man trotz allem noch manches überflüssige Stück besitzt.

Ach, die Kappe, die wir nun wirklich nicht mehr an uns ziehen können, ist noch tabellos, und die warme Unterwäsche, die uns ein wenig eng ist, Baters Toppe und das Kleidchen, aus dem Erlka nun wirklich engblütig herausgewachsen ist und die Mäje mit den Ohrentappen...

Freilich, freilich, wir haben alle diese Dinge sämtlich aufgehoben in der Absicht, sie noch einmal zu verwenden. Aber soviel steht fest, in den nächsten vierzehn Tagen nicht und in sechs Wochen wahrscheinlich auch nicht —, und dann ist der Winter schon fast vorüber, und die Gedanken sind auf Frühjahr und Sommer gerichtet. Die Sachen in unserer Kisten, die oder wo sie sonst ihr lichtloses Dasein feierten, jedoch werden abermals viele Monate ohne Sinn und Zweck verpackt, während...

Wie meint ihr? Es handle sich eben doch innerlich um Werte, zumal heute, und es würde schon noch einmal eine Gelegenheit kommen, wo sie auch praktisch nützen können und man froh an ihnen sei.

Ausgezeichnet! Dann brauchen wir nämlich gar nicht länger zu warten. Denn die Gelegenheit ist da, und eine bessere kommt nicht mehr. Vor allem keine, bei der so viele Menschen gleichzeitig Freude haben werden. Erstens wir selbst als die Spender, zweitens die Sammler, die die Sachen einbringen, drittens die, die sie wieder ausgeben dürfen, und schließlich die Empfänger...

Die Empfänger? Ja, unsere im Laufe des ganzen Jahres aus fernen Ländern heimgekehrten Brüder und Schwestern, die Haus und Hof und Herd und alles, was ihnen lieb gewesen in der Fremde (die ihnen doch Heimat war), verlassen haben, um dem Ruf des Führers und des Mutterlandes zu folgen. Wenige Habfeligkeiten konnten die Umkleider auf ihren großen Trek mitnehmen. Dennoch kamen sie als Gebende und Schenkende unwägbarer Güter und — im Vertrauen auf uns, die Gemeindefürer des deutschen Volkes, deren Ruf zu ihnen drang und in der sie aufgehen wollten.

Es fehlt ihnen an warmen Sachen in dieser kältesten Zeit des Jahres. Eigentlich genügt es, sich das vorzustellen, um sich allsogleich daranzumachen, alle unsere Bekannte noch einmal ernstlich zu durchsuchen. Wer wird da nicht in der Ecke seines Kleiderstrahles oder in sonst irgendeinem Winkel noch etwas finden, das er gut entbehren kann? Sicher mit ein wenig gutem Willen die meisten. Und dann geben wir unseren Dingen noch einen kleinen Stoß, und schon finden wir nach ein Stück, dessen Vergebung vielleicht ein kleines Opfer bedeutet, uns aber gerade deshalb froh und glücklich macht. Froher jedenfalls, als uns zumute sein würde, wenn wir nach Beendigung des Krieges das Stück abermals in die Hände nähmen und uns fragen müßten, nun ja, da liegt es immer noch ungenutzt, obgleich es damals so dringend gebraucht wurde, als es galt, den einzigartigen Opfern der deutschen Heimkehrer eine kleine Tat der Rechtfertigung ihres Vertrauens auf den deutschen Gemeindefürer an die Seite zu stellen.

Uebrigens dürfen es auch Änderungs- und ausbesserungsbedürftige Sachen sein, die wir geben, ebenso Stoffreste. Die NS.-Frauensschaft wird sich dieser Dinge nach dem Motto: „Liebe macht erfindertisch“ in tausendfach bewährter Weise annehmen.

Etwas muß noch gesagt werden, aber eigentlich müßte es gar nicht gesagt werden: Für Sachen, die so schlecht sind, daß sie auch beim besten Willen nicht mehr zu verwerten sind, ist der gewerbliche Altstoffhändler zuständig oder — das nächstwohnende Schulkind, das sie freudig mitnimmt, um sie der Sammelstelle abzuliefern. Also frisch ans Werk!

Wir werden zu einem Kleiderappell aufgerufen, und wir halten ihn freiwillig und mit großer Freude. Und wenn es an unsere Türen pocht, dann ist das Bündel schon gepackt. Besser noch, wir erheben die Mühe des Abholens und machen uns selber die Freude, es abzuliefern. R. B.

## Heber 47 v. H. mehr als im Vorjahr

Das vorläufige Ergebnis der WSW-Gaustrafenansammlung (NSG). Das bereits bekanntgemachte vorläufige Gesamtankommen der Gaustrafenansammlung vom 4. und 5. Januar dieses Jahres hat sich inzwischen noch etwas erhöht, nämlich auf 1.094.617,55 Mark, das sind 47,29 Prozent mehr als im vergangenem Jahre.

Die Sammlung der „Schüler und Burgen“ für das Krieger-NSG brachte nach den vorläufigen Meldungen im einzelnen in den Kreisen: Annaberg 22.249,02 Reichsmark, Aue 4.772,29 Auerbach 39.154,72, Bausen 32.456,55, Borna 17.718,77, Chemnitz 72.710,74, Dippoldiswalde 16.494,88, Döbeln 24.959,75, Dresden 151.199,76, Elbsta 22.436,13, Freyberg 18.544,16, Glauchau 67.304,29, Grimma 27.989,62, Großenhain 29.939,13, Ra-

ma 15.226,02, Leipzig 140.134,83, Oschatz 31.017,91, Marienberg 12.672,76, Meißen 61.724,28, Leipzig 12.949,68, Elbschiff 28.401,04, Borna 30.495,72, Plauen 53.675,66, Rochitz 23.946,28, Stollberg 15.741,58, Zittau 22.457,02, Zwickau 71.926,32 Mark.

## Die kommende Aufgabe der Frau

Gauarbeitstagung der NS.-Frauensschaft (NSG). Als Auftakt für die Arbeit des neuen Kampfbundes führte Gaufrauenführerin Lotte Kühlemann in der Gauhauptstadt für ihre Mitarbeiterinnen eine Tagung durch, bei der die Aufgaben der kommenden Monate besprochen wurden. Die Gaufrauenführerin sprach unter anderem den Wunsch aus, daß alle ihre Mitarbeiterinnen auch im neuen Jahr die gleiche innere Kraft und Kreativität aufbringen möchten, um die gestellten Aufgaben zu lösen. Parteiliche Arbeit bleibe niemals auf einer Stufe stehen, sondern sei vielschichtig und erfordere jederzeit Kraft zum Selbstschaffen und schöpferischen Mitwirken. In einer kurzen Besprechung gab dann die Gauabteilungsleiterin ihre Pläne für die Frauenarbeit der kommenden Wochen bekannt, die in ihrer Vielschichtigkeit mit der gleichen Energie, Einlagereitschaft und Kreativität durchgeführt werden sollen wie bisher.

Einen Ueberblick über das Land Bessarabien und die dort wohnenden Deutschen gab Frau Dr. Hierwaag, die Gauleiterin des Mutterdienstes aus Bessarabien als Vertreterin der Reichsfrauenführung sprach Frau Dr. Buchhoff über die Bedeutung des Deutschtums im Südostrum, besonders über die deutsche Volksgemeinschaft in Ungarn.

Anschließend gab die Gaufrauenführerin der NSG noch einen kurzen Ueberblick über die Arbeit der Frauen im Reich. Die Frau ist seit Beginn des Krieges und daß vom Frauennut hier große Probleme, die erst nach Ueberwindung von Schwierigkeiten, gelöst werden sind.

Mit dem Wunsch, daß auch im neuen Kampfbund 1941 alle Frauenkräfte für die Arbeit des Führers und des Reiches mit eingesetzt werden können, schloß die Gaufrauenführerin die Tagung.

## Mutter des Gauleiters Mutschmann †

In Plauen starb im 86. Lebensjahr die Mutter des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Mutschmann, Frau Henriette Mutschmann geb. Lieber. Sie war bis in die letzten Jahre körperlich rüstig und vor allem geistig außerordentlich bewandert und bis zuletzt an dem Gelingen lebhaft interessiert. Als eine der ersten Frauen, die in Sachsen in die NSDAP eintraten, gründete sie im Januar 1923 die Frauengruppe der NSDAP in Plauen. Im März 1923 wurde sie als erste Frau in die NSDAP in Plauen aufgenommen. Zwei Söhne von ihr fielen im Weltkrieg. Die vier Kinder sind jetzt noch am Leben. Der Verstorbenen, die sich weithin großer Beachtung erfreute, wurden zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen zuerkannt. So war sie u. a. Inhaberin des Goldenen Parteiabzeichens, des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und des Goldenen Mutterehrenkreuzes.

## Wichtige Landuntersuchung

Am Mittwoch, 15. Januar, wird über den Reichsleiter Leipzig von 11.10 bis 11.25 Uhr ein Vortrag von Werner Bösch, „Die besten Kräfte für das Land“ gehalten. Gauleiter Mutschmann betonte in einem Aufsatz vor kurzem, daß Dienst am Vaterland — Dienst am Volksganzen ist. Der Vortrag gründet sich auf die gleichen Gedanken und verdient es, von jedermann abgehört zu werden.

## Neue Beitragsarten der NSDAP

(NSG.) Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Beitragsarten für 1940 nicht für das Jahr 1941 Verwendung finden dürfen. Mitglieder, die das nicht beachten, schaden sich selbst. Gleichfalls dürfen Warten für 1941 nicht für die rückständige Zeit bis Dezember 1940 gebraucht werden. In Kürze wird eine Kontrolle der Mitgliedsarten durchgeführt. Karten, die nicht vorchriftsmäßig mit Marken versehen sind, werden eingezogen.

## Wilhelm von Polenz

Zu seinem 80. Geburtstag am 14. Januar 1941.

Von Walter Loose.

Wenn auch Wilhelm von Polenz leider schon am 13. November 1903 in Baunzen starb, so hat er doch in der Zeit von 1890 bis zu seinem Tode eine Reihe von Werken gegeben, die für das deutsche Volkstum von Bedeutung sind und so leicht nicht verfallen werden. Er hat Gestalten geschaffen, und aus seiner Milieuschildering quillt jene echte Stimmung empor, die die Nachgeborenen vielleicht mit noch feinerem Reize fesseln wird als uns, die Gleichlebenden. „Ja, Adolf Bartels sagt sogar: „Jeder Deutsche, dem daran liegt, sein Volk und die Bewegungen in seinem Schicksal zu dieser Zeit zu verstehen, hat Polenz vorzunehmen, darf an ihm nicht vorbeigehen. Hier ist deutsches Leben, von deutschem Geist erfüllt, in deutschem Geiste dargestellt, mit deutschem Herzblut durchtränkt.“

Von dem 1893 erschienenen Roman „Der Pfarrer von Breitenbor“ sagte unlängst eine große völkische Zeitung: „Man wird den Polenzschen Roman nicht aus der Hand legen können, ohne dabei selbst erschüttert zu sein. Gerade in unserer von einer so heftigen religiösen Krise erfüllten Zeit kommt diesem Romane eine erhöhte Bedeutung zu. Zeigt er doch, daß die religiöse Krise, noch ehe sie außerhalb der Kirche allgemein wurde, schon vorher innerhalb derselben in voller Schärfe bestanden hat.“

1895 kommt dann sein gewaltigstes Werk, „Der Böttnerbauer“ heraus. Es ist „dem deutschen Nährstand“ gewidmet. In seinen Reihen ist es auch bisher am meisten verbreitet und gelesen worden. Immer weiter aber geht die Anerkennung seiner nationalen Bedeutung. Hier erstmals im Roman wurden die geheimen Mächte aufgedeckt, die in der Stille am Kern unserer nationalen Existenz zehren. Die Not der Zeit schaut mit verzweifelterm Blick aus den Lebensrisiken und Zukünnen. Alles ist da, die Erbteilung bei Uebernahme des Gutes, die Hypothekenaufnahme, die fortschreitende Verschuldung, die Verarmung und die Krankheit der Zeit, die Landflucht, die Zerteilung der bäuerlichen Familie, der Sieg des römischen Rechtes, die Güterschlüchtere durch Juden, der Verlust des Hofes, und dann das Schlupfkapitel, das jeden erschüttert: der freiwillig gewählte Tod des Bauern Traugott Büttner an einem herrlichen Frühlingmorgen.

Seinen Standesgenossen einen Spiegel vorgehalten hat Polenz mit dem Roman „Der Grabenhäger“, den er 1897 veröffentlichte. Er ist psychologisch feiner als sein Vorgänger, der sein wichtigster Roman bleiben wird. Hier finden wir auch des Dichters schönste Frauengestalt, Klara von Lenckstädt, die Gattin des Helden Erich von Kriebow. Dieser vornehme, gutrasische Mensch teilt wohl bis zu einem gewissen Grade die Fehlstunden und Schwächen seiner Standesgenossen, der adeligen Großgrundbesitzer, aber durch sie zugrunde gehen kann er nicht; zuletzt ist er der Klara, seiner Frau, würdig.

Die Frauenfrage dargestellt hat Polenz dann 1899 in „Thessa Widewind“. Das Werk ist sehr gestalterisch, breit angelegt, birgt eine Fülle von Situationen und enthält häufige Reflexion. Zuletzt hören wir: „Nicht mit dem Kopfe bauen wir unser Leben, sondern mit dem Herzen.“ Im Grunde ist der Roman doch keine Darstellung der Frauenfrage, wenn man unter dieser die moderne Bewegung versteht, die das Los der Frau verbessern, ihr eine andere Stellung geben will, er ist die Darstellung eines Frauenlebens unter dem Gesichtspunkte der ewigen Frauenfrage, des niemals anders als nur individuell befriedigend zu gestaltenden Verhältnisses zwischen Mann und Frau, und daher führt er mit Recht auch den Untertitel: „Die Geschichte eines Herzens.“

Wer einmal zu Polenz gekommen ist, es sei nun, durch eines der genannten Werke oder durch die große Novelle „Wald“ oder den Roman „Burgelader“ oder das fesselnde Romanfragment „Glückliche Menschen“ oder die im Weltkrieg oft ins Feld gebrachten Dorfgeschichten „Luginstand“ — der wird bei ihm bleiben, wird alles von ihm lesen, manches mehrmals genießend und großen Gewinn davon haben.

## Raunhof mit Ortsleiter Lindhardt

Die Bienenansammlung am letzten Opfertag brachte das schöne Ergebnis von insgesamt 1252,45 RM und zeigt im Vergleich zu der Sammlung im Januar 1940 eine Erhöhung der Opferpende um 335.— RM.

Gesammelte Altmaterialien den Schulkindern mitgeben! Wir bitten um Beachtung und Befolgung des in der Sonnabend-Ausgabe veröffentlichten Aufrufes des Reichskommissars für Altmaterialverwertung, der an die deutsche Hausfrau appelliert, die Altstoffe, wie Lumpen, Knochen, Stoffreste, Almetall, Flaschenpfähle, Tuben und Altpapier zu sammeln und den Schulkindern mitzugeben, die verpflichtet und gern bereit sind, diese Altmaterialien mitzunehmen und abzuliefern. Geben ihnen aber nicht Papierkränzen, Konfektboxen, Blechgefäße und Glasgefäße, die nach wie vor in den Müll gehören und später ausortiert werden. Diese Altmaterialien möchten sauber und glatteig sein (Papier, Metallfolien). Bereinbare mit einem Schulkind einen Abfertigungstag. Hilf fleißig dem Reichsmarschall bei der Ergänzung der Rohstoffvorräte und setze Dich so mit ein für den Endsieg Großdeutschlands.

## Brandis

Von unserer freien Feuerwehr. Mit der Dienstbesprechung hatte die Wehr am vergangenen Sonnabend einen Kameradschaftsabend in Form einer nachweihnachtlichen Feier verbunden. Fast vollständig hatten sich die Kameraden eingefunden, auch die auf Urlaub weilenden Kameraden waren zugegen. Vorträge der Hauskapelle sorgten für Abwechslung und Stimmung, zu der die Scherzpatente wesentlich beitrugen. Zur Vorbereitung kamen eine Reihe Feldpostbriefe. Es sei hierbei noch erwähnt, daß die Wehr von der Reichsbahn für tatkräftige Brandbekämpfung in Gerichshain RM 30.— erhielt.

Regeln. Am Sonntag, dem 12. Januar 1941, fand der 4. Lauf im Ausschreibungslauf 1941 im Reglerheim zur Waage statt, an dem sich noch 30 Sportkameraden beteiligten. Tagesbestener wurde Sportkamerad D. Thier mit 269/131 = 400 Punkten. Im 50-Kugellampf in die Rollen ging Sportkamerad R. Wertig mit 273, im 50-Kugel-Abdrücker Sportkamerad D. Thier mit 131 Punkten durchs Ziel. Den besten 10er-Reifen in die Rollen mit je 60 Punkten erreichte Sportkamerad R. Wertig mit 43 Punkten. Wenn die Resultate im 4. Lauf so schwach ausfielen, so ist dies wohl der Kälte auf den Regelbahnen zuzuschreiben. Der Endspurt mit 200 Kugeln über 4 Bahnen findet am Sonntag, dem 19. Januar 1941 im Reglerheim zur Waage beginnend, statt.

Bermitt. Seit dem letzten Tag des vergangenen Jahres wird der 18 Jahre alte Former Alfred Schmidt aus der Mithildensstraße vermißt. Schmidt ist 1,68 m groß, schlank, hat hellblondes nach hinten getämmtes Haar und blauen im Gesicht.

## Borsdorf

Sammelergebnis des Kriegs-Winterhilfswerks. Das Ergebnis der Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk am 5. Januar, an dem die Politischen Leiter Plaketten in Form lässlicher Burgen veräußerten, hat sich auf 722 RM erhöht. Am vergangenen Opfertag kamen im ganzen 1.075 RM ein.

Kino-Vorstellung für die WSW-Betreuten. In den U.-Lichtspielen im Rosenkloßchen wird den WSW-Betreuten am Mittwoch 17.30 Uhr eine Kinovorstellung bei freiem Eintritt geboten.

## Grimma

Das alte Grimma liegt in einem recht interessanten Vortrag Oberlehrer Henkel ersehen. Er sprach von der Kameradschaft aller Grimmaer Schulaten in Leipzig. Der Vortrag wird vom Verlag Bode, Grimma, in einem Heftchen abgedruckt, das sich an die beiden bereits erschienenen über „Unser Grimma“ würdig anreihen wird.

Leipzig. (An den Folgen eines Unfalls verstorben.) In den ersten Januartagen verunglückte der 80jährige Kaufmann Otto Hauff aus Marktzeitz bei Bestehen eines Straßenbahnwagens in der Adolf-Hilfer-Straße. An den Folgen des Unfalls ist der Greis jetzt verstorben. Der Unfall ist dadurch verursacht worden, daß der Straßenbahnwagen angefahren war, bevor sich Hauff vollständig auf dem Wagen befunden hatte.

Regis-Breitungen. (Beim Rodeln verunglückt.) Zwei Knaben, die am Blumradberge rodelten, stauten dabei in voller Fahrt gegen einen Baum. Ein Junge erlitt dabei einen leichten Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Sein Spielkamerad kam mit leichten Beinverletzungen davon.

Altenburg. (Zivilkleider beschafft und ausgebrochen.) In ihrer ersten Verhandlung im neuen Jahre beurteilte die Altenburger Strafkammer am Landgericht zwei unverbesserliche Diebe zu einem Jahr Gefängnis bzw. vier Monaten Gefängnis. Beide waren während einer Strafbast als Aufwärter beschäftigt. Dabei hatten sie sich den Schlüssel zum Verwahrungsräum der Zivilkleider der Gefangenen zu verschaffen gewußt und ihre eigenen Zivilkleider sowie verschiedene andere Gegenstände entwendet, mit denen sie ihren Ausbruch aus dem Gefängnis ermöglichten.

Bad Dürrenberg. (Durch Kohlenoxydgase ums Leben gekommen.) Vor einigen Tagen war ein bei einem Einwohner in Goddula-Besta zu Besuch weilender Schuljunge neben seinem Bett liegend tot aufgefunden worden. Die behördlichen Ermittlungen haben ergeben, daß der Knabe einem Unfall zum Opfer gefallen ist. Durch die unübliche Schornsteinklappe waren Kohlenoxydgase in das Zimmer gedrungen. Die Vergiftung rief bei dem schlafenden Knaben Erbrechen hervor, so daß er erstickt ist.

Schleiz. (Mord bei Tanna.) Der seit dem 7. Januar aus Tanna vermißt 31 Jahre alte Wily Sperling wurde am Sonnabend im Waldstück Brahmader zwischen Mieslesdorf und Tanna bei einer Suchaktion erschossen aufgefunden. Die Leiche lag in einem Waldstück. Seit dem 7. Januar mittags fehlte jede Spur von dem Toten. Zur Zeit befindet sich die Mordkommission der Kriminalpolizeistelle Weimar in Tanna, um den Fall aufzuklären. — Alle Volksgenossen, die zu dem Mord irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, die nächste Polizeidienststelle oder die Mordkommission in Tanna — Fernruf Tanna 113 — zu unterrichten. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Halle. (Auf dem Fußballplatz vom Tode ereilt.) Auf dem Fußballplatz wurde am Sonntag der bekannte Linksaußen des VfL Halle 96, Hans Compas de la porte, der bis vor wenigen Jahren noch in der ersten Mannschaft des VfL Nord und der in dieser über 500 Spiele durchführte, plötzlich vom Tode ereilt. In einem Trainingspiel machte ein Herzschlag dem Leben des 43-jährigen, vorbildlichen Sportmannes ein Ende. Compas stand treu zur Bewegung des Führers und verließ das Amt eines stellvertretenden Ortsgruppenleiters der NSDAP.

Es muß verdunkelt werden von heute nachmittag 5.29 Uhr bis morgen 9.09 Uhr!

Neueste Meldungen

Kriegswichtige Ziele in Plymouth erfolgreich angegriffen

Flugzeuge versenkten feindliches Handelsschiff und erzielten auf einem Kreuzer zwei Bombentreffer. Verminten britischer Häfen fortgesetzt. Der Feind verlor 4 Flugzeuge.

DNA, Berlin, 14. Januar 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Flugzeuge versenkten bei bewaffneter Ausklärung ein feindliches Handelsschiff von 4000 BRT. und erzielten auf einem Kreuzer zwei Treffer mit Bomben mittleren Kalibers.

In der Nacht zum 14. Januar wurden kriegswichtige Ziele in Plymouth erfolgreich mit Bomben belegt.

Das Verminten britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Der Feind verlor gestern 4 Flugzeuge, davon wurde, wie bereits bekannt gegeben, je 1 durch ein Bewachungsfahrzeug der Kriegsmarine und Marineartillerie abgeschossen.

Dresden. Anerkennung für einen Lebensretter. Der Regierungspräsident zu Dresden-Baugen hat im Namen des Führers dem 63 Jahre alten Volksschullehrer Friedrich Richter in Dresden eine öffentliche Anerkennung ausgedrückt und ihm eine Geldbelohnung bewährt.

Der Ausgedrückte reiste am 1. Juli 1940 an der Voischwitzer Fähre einen zehnjährigen Knaben aus der der Elbe und bewahrte ihn vor dem Tod des Ertrinkens.

Ebersbach. Kind im Bett erstickt. Das Kind einer Einwohnerin in Ebersbach war von der Großmutter nach dem Baden zu Bett gebracht worden. Als man später nach dem vier Monaten alten Jungen sah, fand man ihn unter dem Kopfkissen erstickt auf.

Neufahrn-Premerberg. Er war der letzte Landweber in Premerberg. Am 75. Lebensjahr starb der Landwirt und Weber August Hebold, der lange Jahre Vorsitzender von Premerberg war und sich auch sonst im öffentlichen Leben mandaterlei Verdienste erwarb.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

Altenburg. Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grimm ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann.

HANNA PASSER: Venezianische Ballade

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDEN

31. Fortsetzung und Schluß.

„Post für Sie, Fräulein Doktor,“ sagt Dr. Grödener und übergibt Sylvia persönlich den großen Briefumschlag mit dem breiten Franerand. Forschend beobachtet er die Wirkung dieses Schriftstückes auf sie. Er gewahrt ein Erbläsen und leises Erzittern. Aber kein Ohnmachtsanfall tritt ein, kein Schmerzensausbruch, nichts von alledem, was er unwillkürlich befürchtet hatte. Leise zieht er sich zurück.

Der Briefumschlag, der mit Maschinenschrift versehen ist und eine italienische Freimarke trägt, enthält die Todesanzeige der Contessina Adelaide Pia Modeste Flotta d'Azeglio, welche sechzehnjährig, versehen mit den heiligen Sterbefragmenten, selig im Herrn entschlafen ist. Die Bestattung der irdischen Hülle findet am 29. Oktober im Erbbegräbnis der Conti d'Azeglio auf San Michele statt. Die heiligen Seelenmessen...

Aber Sylvia kann nicht mehr weiterlesen. Tränen verdunkeln ihren Blick, der sich in die Ferne richtet. Sie weiß zwar nicht, wer die Abtötung der Todesanzeige an sie veranlaßt hat. Die Maschinentypen der Anschrift verraten es nicht. Aber — sie ist jedenfalls entschlossen zu reisen.

Die Fahrt nach München war bei schlechter Verbindung etwas umständlich gewesen, und der Anschluss dort hat auch nicht geklappt. Reichlich einen halben Tag hat Sylvia da zu erwarten müssen. Sie hat diese Zeit benützt, um sich Trauerkleider zu besorgen, aber nicht daran gedacht, den Luftweg zu nehmen.

Nun sitzt sie endlich im direkten Wagen Innsbruck-Brenner. Schlaflos verbringt sie diese nächtliche Reise, begleitet von der zu rasender Unruhe aufwühlenden Einförmigkeit, mit der die Räder ihr Ried hinar: „Vater — Kornel, Vater — Kornel!“ Immer ein Viertelton und zwei Achselzittern. Ein höhnendes Motiv, das dieser D. Ana einers für sie in jeder Nacht erkunden hat. Aber schließlich vergehen auch diese, sich endlos behnenden Stunden...

Rahl dämmert der Morgen. Die aufsteigende Sonne beleuchtet Venezia. Sylvia steigt im „Daniell“ ab, besorgt einen Strauß Pfirsen und läßt sich von einem Motorboot nach der Insel San Michele bringen, auf der sich Benedigs großer Kirchhof befindet.

Pünktlich zur Stunde der Beisetzung ist sie da. Aber — um einen ganzen Tag zu spät. In ihrer arden Erregung hat sie sich im Datum geirrt vielmehr übersehen, daß sie es durch die Verzögerung, die ihrer Reife widerfahren ist, überschritten hat.

Der Kirchhofswärter macht sie höflich darauf aufmerksam, daß man bereits den 30. Oktober schreibe und daß die Beerdigung, zu der die Sianora gekommen sei, schon gestern um diese Zeit stattgefunden habe. Wenn jedoch die Signorina wünsche, die Gruft der d'Azeglio zu besuchen, wolle er sie gern selbst dahin führen.

Sanftend nimmt Sylvia sein Angebot an. Dann steht sie vor dem Mausoleum aus weißem Marmor. An seine Säulen sind mit goldenen Lettern die Namen der jeweils hier zur ewigen Ruhe Gebetteten einorariert. Es ist eine lange Reihe... An deren Ende häuft sich über einem kleinen Hügel eine Unmenge verkender Kränze.

Still leat Sylvia ihre Pfirsen dazu. „Poco, il conte d'Azeglio,“ macht ihr Führer sie aufmerksam, bevor er sich abwendend entfernt, und deutet auf die hohe, ein wenig abgewinkelte Männergestalt, die sich langsam der Gruft nähert.

Sylvia fühlt, wie ihr Herz aussetzt. Sie stützt sich auf die weiße Marmorsäule, unter der die kleine Schwester den letzten Schlaf schläft. Der Vater! Was wird er sagen, wenn er sie hier findet? Doch plötzlich schreit sie auf, aber es ist kein Schrei des Schreckens, sondern der Schrei der Erlösung: „Signor Fornari... das ist...“ Der Näherkommende hat überrascht aufgeblickt und ist nun mit wenigen Schritten bei ihr: „Bambina... figlia mia... mein geliebtes Kind...“ Dann liegt sie in seinen Armen.

auf die weiße Marmorsäule, unter der die kleine Schwester den letzten Schlaf schläft. Der Vater! Was wird er sagen, wenn er sie hier findet? Doch plötzlich schreit sie auf, aber es ist kein Schrei des Schreckens, sondern der Schrei der Erlösung: „Signor Fornari... das ist...“ Der Näherkommende hat überrascht aufgeblickt und ist nun mit wenigen Schritten bei ihr: „Bambina... figlia mia... mein geliebtes Kind...“ Dann liegt sie in seinen Armen.

Erst während ihrer Fahrt zum Palazzo d'Azeglio vermögen Vater und Tochter ruhig und geordnet miteinander zu sprechen. Sylvia erzählt, daß es Battistas Amt gewesen ist, die Partezettel zu verschicken, und daß der Conte nicht weiß, wer ihm Sylvias Adresse aufgegeben hat. „Ist... ist er noch da... bei dir...?“ fragt Sylvia stockend unter heftigem Erörtern.

„Nein, mein Kind, er ist unmittelbar nach der Beerdigung fortgefahren.“ „Hast du geglaubt, ihn noch hier anzutreffen?“ „Ja.“ „Hast du es gehofft? Hast du es dir gewünscht?“ Sylvia nickt stumm.

„Liebst du ihn... noch?“ „Ja, Vater. Ich liebe ihn. Nicht „noch“, sondern jetzt erst. Ich liebe ihn über alles... ach, das läßt sich nicht sagen...“ „Amore mio...“ Der Conte streichelt die Hand, auf welcher der blutrote Rubin flammt.

Enttäuschung und Trauer schatten seine Züge, die im Finden Sylvias in allidhafter Freude aufgeleuchtet waren. Also liebt das Kind diesen Ruf nun erst recht. Er hat nichts gegen den Mann, o nein. Er wird Sylvia diese Heirat nicht verwehren. Aber er hat noch immer, das heißt jetzt wieder mehr denn je gehofft, daß dieser prächtvolle Cornelius und seine Tochter ein Paar werden. Ein Paar wäre das, so ganz nach seinem Herzen. Aber nicht auf ihn kommt es jetzt an, nicht auf seine Wünsche. Wenn nur Sylvia allidlich wird. Nachdem ihre Mutter es nicht gemoren war, Pia es nicht sein dürfte und auch Adelaide nicht...

Man ist beim Palazzo d'Azeglio angekommen. Im Arm ihres Vaters überschreitet Sylvia dessen Schwelle. Battista empfängt seine Herrschaft in der Halle des Pian terreno. Als Sylvia an einem der hohen Erdgeschoßfenster vorbeikommt, zuckt sie zusammen und bleibt stehen. Eben tritt ein Mann aus dem Pergolato. Er sieht sie nicht. Aber sie... „Da ist er doch, Vater...“ Ihre zitternde Hand deutet hinaus in den Garten.

„Ja, Cornelius. Er wollte mir noch ein paar Tage schenken.“ „Warum saatest du dann, er sei fortgefahren... gleich gestern?“ „Oh, Sylvia, ich dachte, du meinstest — Ruff. Aber nun... nun bin ich so froh...“ Er küßt ihre Stirne. Die Madonna segne dich, mein geliebtes Kind. Und jetzt... willst du wohl in den Garten gehen, nicht wahr?“ Sylvia nickt und löst sich sanft aus seinem Arm.

Vor einem Beet duftender Zentifolien tritt sie Cornelius, der sichtlich in Gedanken versponnen ist, in den Weg. Hochblickend läßt er seine Augen tief in die ihren gleiten, die voll aufgeschlagen sind zu ihm. „Sylvia,“ sagt er einfach. Ganz einfach; nicht einmal besonders laut, geschweige denn sonst in irgendeiner Weise außerordentlich betont. Er sagt es wie eine Feststellung, wie einen Schlupfunkt nach einem langen Zeit.

Sylvia nickt und löst sich sanft aus seinem Arm. Vor einem Beet duftender Zentifolien tritt sie Cornelius, der sichtlich in Gedanken versponnen ist, in den Weg. Hochblickend läßt er seine Augen tief in die ihren gleiten, die voll aufgeschlagen sind zu ihm. „Sylvia,“ sagt er einfach. Ganz einfach; nicht einmal besonders laut, geschweige denn sonst in irgendeiner Weise außerordentlich betont. Er sagt es wie eine Feststellung, wie einen Schlupfunkt nach einem langen Zeit.

Sylvia nickt und löst sich sanft aus seinem Arm. Vor einem Beet duftender Zentifolien tritt sie Cornelius, der sichtlich in Gedanken versponnen ist, in den Weg. Hochblickend läßt er seine Augen tief in die ihren gleiten, die voll aufgeschlagen sind zu ihm. „Sylvia,“ sagt er einfach. Ganz einfach; nicht einmal besonders laut, geschweige denn sonst in irgendeiner Weise außerordentlich betont. Er sagt es wie eine Feststellung, wie einen Schlupfunkt nach einem langen Zeit.

Togal gegen Erkältungskrankheiten. Total ist hervorragend bewährt bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerz, Erältungen. Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal! Preis 99 Pfg. In allen Apotheken.

Machern Caffhof Stadt Leibala Morgen Mittwoch T A N Z. Wollen Sie Ihrem Angehörigen im Felde eine Freude bereiten? Dann schicken Sie ihm meine Heimatzeitung! Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten an Geschenken und Glückwünschen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Otto Weber und Frau Hildegard geb. Hoffmann. Brandis, 11. Januar 1941.

Sternlichtspiele Raunhof Fernruf 338. Heute Dienstag und Mittwoch! Der lustige Ufa-Film: Links der Hjar, rechts der Spree mit: Fritz Kampers, Grete Weiser, Fritz Genschow, Hilde Seiffel. — Münchner Kindl und Berliner Bar, Münchner Gemütlichkeit und Berliner Tempo, Münchner Gaudi und Berliner Spaß — das gibt eine Mischung, die nicht nur Nord und Süd, sondern auch Ost und West in Stimmung bringt! Die Deutsche Wochenchau. Beginn täglich 7 Uhr. Nicht für Jugendliche.

Märkers Lichtspiele Brandis. Dienstag und Mittwoch. Ein seltsamer, höchst spannender Tobis-Kriminalfilm, den das Leben selbst schrieb. Der Vierte kommt nicht. Ein seltsamer Kriminalfall in einer nordischen Stadt, von dem die Öffentlichkeit nichts erfuhr und der ohne die Polizei aufgefakt wurde. Ausgezeichnet mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll“ mit Dorothea Viel, Ferdinand Marian. Deutsche Wochenchau. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Bei meinem 5jährigen Töchterchen hat Musto-Glycin bei hartnäckigen Halsschmerzen sehr gut gewirkt. Schreibbaronin Inge von Schilling, Berlin, Admiral v. Schröder-Str. 10, 3. Febr. 1933. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der großartigen Wirkung des Musto-Glycin. Flasche 1.-, 1.65. Sparflasche 3.25. Raunhof: Drog. Hackelberg. Bena: Drog. Landmann. Borsdorf: Drog. Deiß Neht. Boehmer. Brandis: Drog. Seiffert. Stempel aller Art erhalten Sie in unseren Geschäftsstellen. Nachrichten u. Anzeiger.

Minna Kertscher. Plötzlich und unerwartet verschied unser Gefolgschaftsmitglied, unsere Arbeitskameradin, Frau Minna Kertscher. In der kurzen Zeit ihrer Betriebszugehörigkeit haben wir ihre Pflichterfüllung schätzen gelernt. Ehre ihrem Andenken. Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Wagner & Söhne, Raunhof. Raunhof, den 14. Januar 1941.

Polyschwammgepulver



Sein Herz und sein Ehr begehren auf das Gedenkbuch in seinem Frieden. Er war zwar sorgsam darauf bedacht, so auszufüllen, wie der andere ihm sonder Befehlweisnis zu folgen vermochte. Draußen im Wald dann kamen sie schon allgemein ins Gespräch; sie legten sich auf das Moos und verbreiteten sich, ohne es zu bemerken, auf ein frages und Berichteten. Jedes der Bremmerwit mit dem Anbel verhandelte und so mit ihm umsprang, als sei dieser schneel-

# Altenbergsblätter

Jahrgang 1941

Nummer 2



Ein Schneemann, umringt von Berliner Jungen

Die länderschiedlichen Berliner Kinder sind ihren Quarantierleuten überall liebe, gerne beherrschte Gäste. Ihre Freizeit genießen sie nach Herzenslust bei Spiel und Sport im weissen, winterlichen Land.

## Der Brennerwirt von BERCHTESGADEN

Ein Eheroman aus den bayerischen Bergen von Marie Amelie von Godin  
Copyright bei Verlag Michael Beckstein, München  
(18. Fortsetzung.)

„Jetzt freilich verbot ihm sein jorrüges Unbehagen solch eine Nachfrage.“  
„Ich werd's eam schon angehen zur richtigen Zeit!“ erwiderte er unwillig.  
„Dannach kam die Bierlingerin, dem Wajst Willkomm zu bieten; um sie war stets eine gerühmte Freundschaft.“

„Doch d' nur du wieder da bist!“ grüßte sie freundlich, derweil ihre Augen den Bauern mit mütterlichem Stolge musterten. — Beschäftigt und lachend legte Wajst sich zu ihr auf die Stubebank. Die Wirtin, die war ja auch dabei gewesen, und die hätte sich schon kein Wort vor den Mund genommen, wenn mit der Stajl und dem Fremden nicht alles seine genaue Richtung gehabt hätte.

Unter den redlichen, ersten Augen Bernotas konnte er die Zweifel schon fast nimmer begreifen, die in ihm zu einer Zeit hatten aufzuwachen wollen. „Viele lan nimmer heimkommen — und allzu viele also, wie f' net fortzogen san“, meinte die Bierlingerin bestännt. „Dir hat der Herrgott also a besondere Gnad erwiesen, daß d' wieder da bist, wie d' bist.“

Widerte er. „Was is denn mit'm Vnder?“  
„Er hatte bisher des Substanzverlustes nicht Erwähnung getan; jetzt aber verlangte es ihn gar sehr, vom Vnder zu hören.“

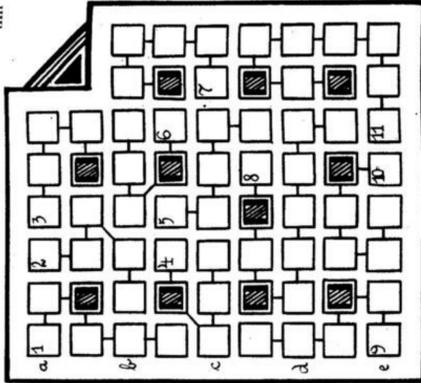


Scherl Bilderdienst

Fünf von hundert Berliner Meisterhausfrauen, denen kürzlich in der Reichshauptstadt durch Frau Dr. Vorwerck ihr Diplom überreicht wurde. — Der Titel „Meisterhausfrau“ kann erst nach zweijähriger Schulung erworben werden und berechtigt zur Ausbildung von Hausangestellten. Weibbild

spürte der Vnder; sie hätte ihn ein und löste ihm endlich den Mund, noch ganz anders als Stajls Begreifen, das ihn letzterzeit manchesmal die Seele gestreift und auf den Weg zum Brennerwirt führte. „Dös isst is schon hart“, sagte er und blinzelte Wajst in die Augen. Wajst lamm nach. „Er war feiner von denen, die sich zur Stille nur mit Worten genügen mögen.“ „Glaubt es mir oder nicht“, erwiderte er bestimmt, „der Krieg hat alle Hand aufgeschoben, dessen mir zwar nicht imte waren, und a jeds hat sein Zeit. Man kann nimmer mehr wissen, was einem ghort und was nimmer; auch nicht, wozu dös einen noch hindreiben mag. Wenn man nicht waißt, daß allemal noch berfällige Herrgott im Himmel ist, a Wajst möcht ein überkommen.“ — So sprach die zwei, der, den das Ärgste schon getroffen hatte, und der Brennerwirt, dem von Stunde zu Stunde eine immer bitterere Unruhe ans Herz wachte, eine Unruhe über sich selber und neulens auch eine Unruhe um die Stajl. Während laufend eins ihrer Worte das nächste herortradte, fanden sie Kraft aneinander; sie wollten sich in Freundlichkeit bespringen, und langsam wuchs ein beschwichtigendes Gleichaufeinanderlassen zwischen ihnen auf, zu dem sie früher bei all ihren wildverregenen Burischenstreichen kaum so recht gekommen waren. (Fortf. folgt)

stelt er fest. „Sieh nur, was der dort vor dem Spiegel für Grimassen schneidet!“  
„Ja“, nickte sie lebhaft. „Und sogar, ohne einen Rasierapparat zu gebrauchen!“



### Ein Sinn-Spruch Kästchen a. Faden

(Gesprochen geschätzt)  
Die weissen Kästchen sind mit je einem zu erratenden Buchstaben auszufüllen. Je daß Wörter entfallen, je daß Wörter entfallen, je jedes neue Wort beginnt in einem neueren Feld, es läuft in Reihenrichtung und endet am Schluß des Faden. Die Wörter bedeuten: 1. Hauptstrom, 2. unartiges Gutertriumm, 3. Gegenstück zum Wajst, 4. Berühmtheit, 5. Steigert, 6. Gattung, 7. Greise, 8. Jettweiser, 9. Schimmel, 10. Heiligtumsmittel, 11. Kernland Jugollawens. Sind diese Wörter richtig gefunden, so ergeben die 5 waagerechten Reihen a. b. c. d. e. fortlaufend gelesen, einen Spruch zum Jahreswechsel.

### Lösungen aus voriger Nummer

**Lösung des Winter-Scherzrebus** W. J.  
Die Buchstaben bedeuten: Wintermantel = Wintermantel.  
**Lösung des Reimrätsels** W. J.  
Viele Hunde sind des Hufes Tod.

Verantwortliche Schriftleiterin Doris Lieb-Haas, Augsburg. Druck und Verlag Literar. Institut P. Haas u. Cie., K.-G., Augsburg. Mitglied des R. D. K. N. Nr. 110

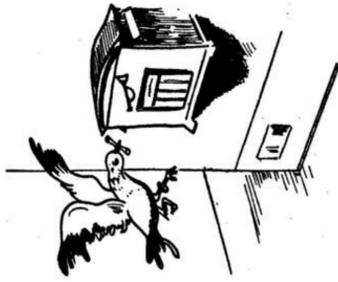
Wajst lachte über ihm her. „Sein Herz und sein Ohr borchten auf das Stredenflöhen in Fernerzeiten. Er war zwar sorgsam darauf bedacht, so auszuföhren, wie der andere ihm sonder Befehlverweis zu folgen vermochte.“  
Draußen im Wald dann kamen sie schon allgemach ins Sprechen; sie legten sich auf das Moos und verbreiteten sich, ohne es zu bemerken, auf ein Ärgen und Verhören.  
„Indes der Brennerwirt mit dem Vnder verhandelte und so mit ihm umsprang, als sei dieser schneidige von den Substanzverlusten noch wie in vergangenen Zeiten, fand es Wajst unabdinglich vor der Seele, daß er selber leicht genau so daran sein könnte wie sein Freund. In dieser Stille ringsum, in dieser tiefen Ruhe kam über den Wajst eine schier linde Güte, wie sie ihm sonst nur ganz zufällig in der Seele lebte, dort aber durch vielerlei Plänen und Wänschen fast vollends verflüchtigt war.“ — Diese Gedächtnis-



Kristina Söderbaum, die Gattin Veit Harlans, mit dem Sohne Kristian. Aufnahme: Tobit-Globe

## Humor und Rätsel

**Nachkäufe**  
Eusebius kam nach Hause und schleppte Pakete.  
„Was ist das?“  
„Ein Salzstreuer.“  
„Und dies?“  
„Ein Zahnputzbecher.“  
„Ein Lakörnglas.“  
„Und darin?“  
„Ein Aschenbecher.“  
„Und das?“  
„Eine Porzellanvase.“  
„Wozu brauchst du das alles?“  
„Nichts brauche ich! Nichts!“  
„Warum hast du es dann gekauft?“  
Eusebius stöhnte:  
„Ich brauche dringend einen Nachtopf, aber in jedem Laden bediente mich eine junge und herzige Verkäuferin und fragte, was ich wollte!“



### Gefiederte Post

Die kluge Brieftaube, die sich leicht macht.  
Zusch.: E. Haas durch Sch. u. Sch.

Sogar ohne

Er und sie stehen vor dem Käfig des großen Schimpansen. — „Diese Affen sind doch wirklich manchmal sehr menschenähnlich!“

